

Inhalt

<i>Einleitung</i>	3
<i>Furchen ziehen in ›Blut und Boden‹ Die nationale Geschichte des Leopold Stocker Verlags</i>	5
<i>Das Lob auf die Hitlerjugend neben dem Kochbuch Verlagsprogramm im Dienst des Rechtsextremismus</i>	8
<i>Alte Neue Ordnung Rassismus und Antisemitismus – vierteljährlich</i>	13
<i>›... in dunkler Zeit die Fackel weiterzureichen‹ Wolfgang Dvorak-Stocker und seine Kameraden</i>	17

Impressum: Arbeitskreis gegen rechtsextreme Literatur, c/o Mayday 2000 Graz, Postfach 466,
8011 Graz

Für mehr Hintergrundinformationen verweisen wir auf die Homepage von Mayday 2000
Graz: <http://mayday.antifa.net>

Die Broschüre wurde gesetzt aus der Futura, der Adobe Garamond Pro und der OpenSource
Freefont Gentium: <http://scripts.sil.org/gentium>

Einleitung

Sie kennen den *Leopold Stocker Verlag* vielleicht durch die Veröffentlichung von Kochbüchern, von Publikationen über Natur und Umwelt oder von landwirtschaftlichen Fachbüchern. Doch hinter dem sorgsam gepflegtem Image eines auf Bienenzucht und Forstwirtschaft spezialisierten Verlages steht mit dem *Leopold Stocker Verlag* ein Unternehmen, das sich seit seiner Gründung der Förderung von antisemitischen und rechtsextremen AutorInnen widmet. Bis heute erscheint im ›Familienunternehmen Stocker‹ eine große Anzahl von Büchern von antisemitischen, rassistischen und rechtsextremen AutorInnen.

Schon der Verlagsgründer, Leopold Stocker, betätigte sich als aktiver Antisemit und Nationalsozialist und stellte sein Verlagsprogramm von Anfang an in den Dienst des völkischen Nationalismus und der Hetze gegen Juden und Jüdinnen.

Nach Ende des NS-Regimes 1945 fand sich das Unternehmen erneut bereit, die Werke ehemaliger NS-AutorInnen zu verlegen, da man, wie der Verlag erklärte, ›nicht bereit gewesen‹ sei, ›auf die Verteidigung all jener Werte zu verzichten, die Generationen hindurch hochgehalten worden waren...‹. Seit den 80er Jahren publizierte dort das Who is Who des deutschsprachigen Rechtsextremismus, die hauseigene Zeitung *Neue Ordnung* verbreitet rassistisches und antisemitisches Gedankengut mit Aussagen wie ›Der Ruf nach den Menschenrechten hat zu schweigen!‹ (2006) oder einer Würdigung des NS-Regimes als ›geniale Improvisation‹ (2005).

In Graz ist der Verlag in der Hofgasse 5 ansässig. Von dort werden geschichtsrevisionistische Bücher als ›überzeugendes Material‹ beworben und rechtsextreme Medien durch großzügige Inserate unterstützt.

Von rechtsextremen Organisationen erhielt die Senior-Chefin Ilse Dvorak-Stocker verschiedene Auszeichnungen, aber auch von der Republik Österreich, wie zum Beispiel das Goldene Ehrenzeichen 2002. Das Land Steiermark ehrte den Verlag ebenfalls, so dass er seit 1992 das stei-

rische Landeswappen führen durfte. In den letzten Jahren mehrten sich allerdings die kritischen Stimmen, welche die tatsächliche Rolle, die das ›Familienunternehmen Stocker‹ spielt, aufzeigten. Der Geschäftsführer, Wolfgang Dvorak-Stocker, reagierte auf diese Kritik mit einer Flut von Klagen: gegen die *Österreichische HochschülerInnenschaft*, die *Israelitische Kultusgemeinde* und die Grazer antifaschistische Gruppe *Mayday 2000*, die Informationen über die tatsächliche Verlagspolitik veröffentlicht hatte. Nicht nur, dass der Verlag bis 2009 sämtliche Prozesse verlor, 2005 hatten sich auch PolitikerInnen aus SPÖ und ÖVP vom Unternehmen distanziert. Anlässlich eines Artikels in der *Neuen Ordnung* mit offener NS-Apologie forderte die *Kleine Zeitung* im selben Jahr sogar die Aberkennung des steirischen Landeswappens. 2006 gab Dvorak-Stocker die Auszeichnung schließlich freiwillig zurück; offensichtlich, um einer Reaktion der Landesregierung zuvorzukommen.

Doch trotz dieser medialen Diskussion vermag sich der Verlag noch immer als harmloser Fachverlag für schöne Alpen und die Geheimnisse des Gartenbaus darzustellen und so zu verschleiern, welche Funktion er als wichtiger Förderer und Sponsor für die rechtsextreme Szene ausübt.

Diese Broschüre versteht sich als ein Beitrag zu einer kritischen öffentlichen Auseinandersetzung mit dem ›Familienunternehmen Stocker‹. Denn als Wolfgang Dvorak-Stocker 2006 den gesellschaftlichen Rechtsruck als ›neuen Wind‹ feierte, konnte er dies im Bewusstsein tun, dass die KäuferInnen der Kochbücher aus dem Haus Stocker seine politischen Aktivitäten mitfinanziert hatten.

Das Verlagsunternehmen *Stocker* zählt zweifellos zu den bedeutendsten Unternehmen für die rechtsextreme Szene. Das lukrative St. Martiner Kochbuch, das schnell als Geschenk am Geburtstagstisch liegt, liefert die finanzielle Basis für Verbreitung antisemitischer Inhalte, für eine aggressive Mobilmachung gegen MigrantInnen und eine Absage an die Universalität der Menschenrechte. Denn jeder Gewinn, den das Unternehmen Stocker mit einem harmlosen Gartenbau-Buch erzielt, gibt ihm weitere Mittel zur Förderung von rechtsextremen Gedankengut in die Hand.

›Er gab ja durch die Auswahl der Werke die Antwort auf das Zeitgeschehen – im Sinne einer Analyse, einer Warnung oder Aneiferung! [...] Er pflügte nicht nur in vorgearbeiteten geistigen Furchen nach, er zog selbst Furchen für andere!‹^[1]

Furchen ziehen in ›Blut und Boden‹

Die nationale Geschichte des Leopold Stocker Verlags

Mit diesen enthusiastischen Worten würdigte der *Leopold Stocker Verlag* 1967 die Tätigkeit seines Gründers in einer Festschrift. Welche Saat in den ›Furchen‹, die jahrzehntelang voller Überzeugung und Hass gezogen wurden, aufging, deutet der heutige Geschäftsführer, Wolfgang Dvorak-Stocker, nur kleinlaut an: Es seien ›einige antisemitische‹ Schriften verlegt worden, heißt es auf der Homepage des Verlags, aber politisch sei Leopold Stocker zur NS-Zeit nicht mehr aktiv gewesen.

Tatsächlich war der Unternehmensgründer vor und nach 1938 ein aktiver Nationalsozialist und bekannte sich in seinen Verlagstexten zu einem mörderischen ›Antisemitismus der Tat‹.

Leopold Stocker: Nationalsozialist und Antisemit

Leopold Stocker saß 1919 – 1920 als steirischer Abgeordneter des *Deutschen Bauernbunds* in der Nationalversammlung und verschaffte sich in dieser Zeit bereits als aktiver Antisemit Aufmerksamkeit. Die *Tagespost* zum Beispiel berichtete am 5. Oktober 1920: ›Mit der Bekämpfung der Juden, so Leopold Stocker, müsse endlich einmal ernst gemacht werden. Der Numerus clausus für die Hochschulen müsse eingeführt werden, die Ausweisung der Ostjuden müsse gesetzlich durchgeführt werden. Und wenn es nicht auf gesetzlichem Weg gehen sollte, diese Parasiten zu vertreiben, dann müssen andere Mittel gefunden werden und wenn es der Pogrom ist.‹

Am 13. April 1917 erhielt Leopold Stocker die Bewilligung des Grazer Stadtrates für die Eröffnung einer Verlagsbuchhandlung und gründete den *Heimatverlag Leopold Stocker*. Zwar konzentrierte sich die Verlags-

[1] Leopold Stocker Verlag. 50 Jahre Verlagsarbeit. Ein Rückblick. Graz-Stuttgart: Leopold Stocker Verlag, 1967.

[2] Die folgenden Inhalte und Zitate nachzulesen in: **Österreichische Verlagsgeschichte von Murray Hall, 1984. Auszüge veröffentlicht auf: <http://www.stadtbibliothek.wien.at>; Dieter A. Binder u.a., Judentum in einer antisemitischen Umwelt. Am Beispiel der Stadt Graz 1918-1938, 1988.**

produktion hauptsächlich auf landwirtschaftliche Fachliteratur, jedoch stellte Stocker sein Verlagsprogramm von Beginn an – und mit einem verstärkten politischen Profil seit den 20er Jahren – in den Dienst des völkischen Nationalsozialismus und der antisemitischen Propaganda. Nicht nur Belletristik mit Blut- und Boden-Ideologie und Anschlusspropaganda erschienen bei Stocker, er brachte mehrere antijüdische Hetzschriften heraus, die wohl zu den brutalsten und härtesten dieser Zeit zählen.^[2]

Beispielsweise verlegte er die Machwerke des fanatischen Antisemiten Karl Paumgarten, welcher in der sogenannten *Judenfibel* Juden und Jüdinnen als ›Köterrasse‹ beschimpfte und in der 246-seitigen illustrierten Hetzschrift *Juda. Kritische Betrachtungen über Wesen und Wirken des Judentums* zur ›heiligen Pflicht‹ aufruft, ›die Juden unschädlich zu machen‹.

In der Verlagswerbung schrieb Stocker lobend über diesen Autor, er ›habe die Erkenntnis: Der Jude ist als Jude Anti-Arier, der Arier ebenso Anti-Jude, beide sind als unversöhnliche Gegensätze in die Welt gekommen und müssen es bleiben. Dieses Buch dürfte wegen seiner Gründlichkeit und glänzenden Beweisführung unter allen Erscheinungen der Judenliteratur dem Judentum am gefährlichsten werden.‹ *Der Heimatverlag Leopold Stocker* wurde zum Hausverlag Paumgartens. An die BuchhändlerInnen und LeserInnen appellierte Stocker: ›Bestellen Sie reichlich! [...] Sie verdienen dabei und helfen mit, das deutsche Volk von seinem Krebschaden befreien.‹ Oder: ›Der Kampf gegen die Allmacht Juda und die Aufklärung über diesen Schmarotzer am Mark des deutschen Volkes ist außerordentlich schwierig [...] Daher ist die Verbreitung dieser Aufklärungsschriften ein Gebot deutscher Aufklärungspflicht. Solche Arbeit ist Antisemitismus der Tat.‹

Am 31. März 1938 – kurz nach dem ›Anschluss Österreichs‹ – wurde Stocker vom Kommissarischen Leiter des *Deutschösterreichischen Buch-, Kunst- und Musikalienhandels* zum Vertrauensmann der Steiermark ernannt. Seine Aufgabe: ›die arischen buchhändlerischen Betriebe Ihres Bereiches einwandfrei festzustellen‹, kurz: die Mithilfe bei der Arisierung des Buchhandels.

Am 17. Mai 1938 berichtete das *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* über eine Rede Stockers anlässlich einer Tagung in der Reichsschrifttumskammer in Leipzig: ›Er erinnerte daran, welch harte Zeit des Drangsals und des Kampfes hinter den deutschen Buchhändlern Österreichs liege. Wie ein Kind, das gewaltsam von seiner Mutter ferngehalten werde, haben sie das deutsche Vaterland lieben gelernt, immer mit

dem Glauben an den Führer, daß er seine Heimat nicht vergessen wird. < Seinen LeserInnen präsentierte der Verlag NS-Literatur wie *Die Ostmark-Trilogie. Österreichs Freiheitskampf im Erlebnis. Eine Romandreiheit über den illegalen Kampf des Nationalsozialismus um Österreichs deutsche Freiheit.*^[3]

[3] Börsenblatt,
Nr. 113, 17.5.1938,
S. 398.

Wo der ›wohlverstandene Geist‹ des Gründers wirkt

Der Tod Hitlers und das Ende des Krieges taten der Begeisterung des Leopold Stocker für den ›Führer‹ offenbar keinen Abbruch. Er pflegte 1946 Kontakte zur Neonazibewegung um Theodor Soucek, die den Nationalsozialismus als nur aufgeschoben ansah und Fluchthilfe für gesuchte NationalsozialistInnen leistete. Die Grazer Staatsanwaltschaft leitete gegen Stocker ein Strafverfahren wegen des Verdachts auf Verstoß gegen das Verbotsgesetz ein. Außerdem wurde ihm die Verbreitung der in Buenos Aires hergestellten Zeitschrift *Der Weg* angelastet, die der ehemalige Bundesschulungsleiter des *Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes*, Johann von Leers, herausgab. Wie in vielen ähnlichen Fällen wurde das Strafverfahren jedoch 1949 eingestellt. Dieser überraschende Schritt muss im zeitgeschichtlichen Zusammenhang gesehen werden: Die nach 1945, auf Druck der Alliierten, in Österreich eingeleiteten Entnazifizierungsmaßnahmen drohten zu einem Hindernis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes zu werden, so dass sich hinsichtlich der juristischen Beschlussfassung und der realpolitischen Durchführung dieser Maßnahmen in Österreich eine verhängnisvolle politische Dynamik der Reintegration ehemaliger NationalsozialistInnen entwickelte. Anstatt sie zur Verantwortung zu ziehen, wurden sie nun reihenweise amnestiert.

Nach dem Tod Leopold Stockers 1950 übernahm die Tochter, Ilse Dvorak-Stocker, den Verlag, und 1995 der Enkel, Wolfgang Dvorak-Stocker. Ilse Dvorak-Stocker blieb allerdings Seniorchefin und erhielt zahlreiche Auszeichnungen: vom offiziellen Österreich ebenso wie von den Neonaziszene. Denn an der Ausrichtung des Verlages hatte sich nichts geändert: Gleich nach 1945 fanden bei ihm jene SchriftstellerInnen, die unter dem Nationalsozialismus Erfolge gefeiert hatten, erneut eine verlegerische Heimat. Denn man sei ›nicht bereit gewesen – so der Verlag –, auf die Verteidigung all jener Werte zu verzichten, die Generationen hindurch hochgehalten worden waren... <

Das weitere Verlagsprogramm hat niemand anderer als der *Stocker Verlag* selbst treffender beschrieben. In seiner Festschrift von 1992 heißt es: ›Aus dem wohlverstandenen Geist des Gründers wird der Leopold Stocker Verlag auch in Zukunft wirken.<

›*Unsere Bücher sind daher nicht nur zufällig oder von Zeit zu Zeit politisch inkorrekt, sondern sie sind dies ganz bewusst... Wir möchten einen Beitrag leisten zur dringend notwendigen geistigen Wende...*‹^[1]

Das Lob auf die Hitlerjugend neben dem Kochbuch

Verlagsprogramm im Dienst des Rechtsextremismus

[1] Wolfgang Dvorak-Stocker über die Ziele der Verlagsgruppe Ares in ›Der Eckart‹ 5/2006

Der heutige Geschäftsführer des *Stocker Verlags* schafft es, sich einerseits als Fachunternehmen für landwirtschaftliche Publikationen und als Hüter des ›echt‹ steirischen Buches zu etablieren, und andererseits die rechtsextreme Szene finanziell und als Verleger zu versorgen. Diese Strategie wird durch die Struktur der Firma erleichtert, mit deren Hilfe sich die aggressive Absage an die Menschenrechte mit der Schwärzerei für Alpendörfer bemänteln lässt.

Als Dachverband für alle Verlagsgruppen, die zu Stocker gehören, fungiert die *Barbarossa Vermögensverwaltung*, die sich im Eigentum von Wolfgang Dvorak-Stocker befindet. Formal ist der *Leopold Stocker Verlag* eine eigenständige Firma der *Barbarossa GmbH*, ebenso wie der *Ares Verlag*, allerdings arbeitet für beide Verlagsgruppen Dvorak-Stocker als alleiniger Geschäftsführer. Die Trennung auf dem Papier ermöglicht es dem Unternehmen, unverfängliche und populäre Publikationen wie Kochbücher, Bildbände, harmlose Belletristik oder landwirtschaftliche Fachliteratur mit der Marke *Stocker* zu verbinden und die politisch einschlägigen Machwerke an den *Ares Verlag* auszulagern. Bis 2004 erschienen sämtliche Produkte als Publikationen des *Stocker Verlags*, wenn der Geschäftsführer auch darauf achtete, was er ins Schaufenster

stellte. Doch mit der Gründung der nach dem griechischen Kriegsgott benannten Ares-Gruppe fand Dvorak-Stocker eine Möglichkeit, das zeitgeschichtliche Buch besser zu fördern und zugleich den eigenen Namen sauber zu halten. Der Gewinn freilich, den das lukrative Label *Stocker* erwirtschaftet, geht in die Muttergesellschaft *Barbarossa GmbH*, die das Gesamtvermögen verwaltet und so das Kapital für den *Ares Verlag* und seine Produkte zur Verfügung stellt.

Suchen Sie Bücher von RassistInnen oder AntisemitInnen?

Ein großer Teil der seit den 80er Jahren im ›Familienbetrieb Stocker‹ herausgebrachten historischen und politischen Publikationen stammt von AutorInnen mit rassistischem, antisemitischem oder geschichtsrevisionistischem Hintergrund, zugespitzt formuliert: Das Who is Who der rechtsextremen Szene fand und findet in Dvorak-Stocker einen zuverlässigen Partner und Verleger – und Fürsprecher.

So publizierten in den Verlagsgruppen *Stocker* und *Ares* beispielsweise Andreas Mölzer, der Herausgeber der massiv antisemitischen Zeitung *Zur Zeit* und freiheitliche Agitator gegen ›Umvolkung‹, ›Schmelztiegeln verschiedenster Rassen‹ und ›Landnahmen fremder Völker‹; der bekannte Rechtsextremist und ehemalige SA-Sturmführer Otto Scrinzi, der seine Autobiographie bei Stocker veröffentlichte und in einer vom Verlag organisierten Buchpräsentation vorstellte; Friedrich Romig, der vor allem als unermüdlicher Antisemit in der rechtsextremen Publizistik bekannt ist; der Verhaltensforscher Irenäus Eibl-Eibesfeldt, der mit pseudowissenschaftlichen Argumenten versucht, ganz banalen Rassismus zu legitimieren; Fritz Becker, Autor des neonazistischen *Kulturwerk europäischen Geistes*; Walter Marinovic, der sich inhaltlich an der Grenze zum Neonazismus bewegt, etwa wenn er von den ›Wiedergutmachungseintreibern Eizenstat und Muzicant‹ schreibt; der rechtsextreme Publizist Maximilian Czesany, der sich einen Namen durch seine Proteste gegen die Ausstrahlung der Fernsehserie ›Holocaust‹ machte; Volkmar Weiss mit seinem Machwerk *Die IQ-Falle* (2000), in dem er unterschiedliche Intelligenzniveaus einzelner ethnischer Gruppen behauptet; Franz Wimmer-Lamquet, der 2006 noch immer von Hitler als ›Führer‹ sprach, öffentlich erklärte, dass er an den damaligen Eid gebunden sei und Reinhard Heydrich ›sehr‹ schätze; oder Caspar Schrenck-Notzing mit seiner *Charakterwäsche*, ein beliebtes Standardwerk der rechtsextremen Szene.

Wolf Martin, der ›Dichter‹ der Kronenzeitung, publizierte 2001 im *Stocker Verlag* einen Band mit Reimereien, die mit ihrem Rassismus und ihrer antisemitisch codierten Polemik beweisen, wie unerträglich ange-

liche Witze sein können. Textprobe: ›Sie täten mich ja auch erbarmen // die Asylanten, diese Armen // die Schwarzen ganz insonderheit, die heimgesucht von Not und Leid // Doch was sich mir ins Blickfeld drängt // sind Neger, goldkettenbehängt // in teurem G'wand, gleich stolzen Paten. // Woher sie's haben, kann man raten. // Mein Mitleid mit den Prachtgestalten // wird sich in engen Grenzen halten.‹ Oder: ›Der Schlüssel gab korrekte Kunde // der Holocaust sei eine Wunde // die – hört es! – niemals heilen dürfe. // Wenn ich hier denkend tiefer schürfe // so stoße ich auf Dimensionen // die nur mehr Mythen innewohnen...‹

Gleich zwei Bücher brachte der mittlerweile verstorbene Rechtsextremist Heinrich Lohausen bei Stocker heraus: In *Reiten für Russland* (1998) verfälschte er den Vernichtungskrieg gegen die Sowjetunion zum antibolschewistischen Befreiungsversuch und schob die Schuld am 2. Weltkrieg Polen und den Alliierten zu. Als Höhepunkt dieses Amoklaufs gegen die Tatsachen benannte er in antisemitischer Codierung als drahtziehende ›Mächte‹ im 1. und 2. Weltkrieg eine ›unauffällige und verborgene, eine bloß aus dem Hintergrund wirkende, aber eben doch die letztentscheidende, jedes Volk und jede Quadratmeile dieser Erde ausbeutende Macht‹ (S.198), die er ›Mr. Baruch‹ nannte, so dass selbst die begriffstutzigsten LeserInnen die antisemitische Hetze begreifen mussten.

Der Verharmlosung des nationalsozialistischen Regimes verschrieben hat sich auch das Buch von Rudolf Czernin *Das Ende der Tabus* (1998), das von Absurditäten nur so strotzt: So bezweifelt Czernin die Existenz der Gaskammer in Mauthausen, die Faktizität des Massakers in der Schlucht von Babi Jar, eines der bekanntesten Massakers der Shoah, bei dem 33 000 Menschen 1941 durch die SS ermordet wurden, und überhaupt die Existenz eines nationalsozialistischen Plans zur physischen Vernichtung der jüdischen Bevölkerung. Entlarvend ist der Verlagstext des *Leopold Stocker Verlags* dazu: ›In vielen Bereichen der Zeitgeschichtsschreibung herrschen auch heute noch Tabus, die nach Auffassung der »Political Correctness« und etlicher Medien nicht in Frage gestellt werden dürfen. Aber der Fortschritt der Forschung lässt sich weder durch Gesetze noch Zensur langfristig aufhalten.‹ Wer dieses Buch als Fortschritt feiert, bekennt sich zur Geschichtslüge als Programm.

Der Verlag, der die Hitler-Jugend feiert...

Doch Herbert Taeges Schrift *Die Hitler-Jugend*, im *Stocker Verlag* 2002 veröffentlicht, zeigt, dass es für das Unternehmen offenbar gar keine Hemmungen mehr gibt, wenn es denn der nationalen Sache dient: In diesem üblen Machwerk verherrlicht der Autor ganz offen die Hitler-

Jugend und ihre Führung und fabuliert vom ›Friedenswillen Hitlers‹, den kriegstreibende Alliierte in einen ›Hinterhalt‹ gelockt hätten.^[2] Taeye bezeichnet die erzwungene Emigration und Ausplünderung in den 30er Jahren als ›Förderung jüdischer Eigenstaatlichkeit‹. Er geht sogar soweit, eine ›Kriegserklärung des Weltjudentums‹ zu behaupten: ›Die durch Chaim Weizmann namens des Welt-Zionisten-Kongresses für das Weltjudentum am 5. September abgegebene Kriegserklärung gegen Deutschland hat Hitler das Recht gegeben, die Juden kollektiv zu Feinden des Deutschen Reiches zu erklären, die nach Völkerrecht zu internieren waren.‹ Ein weiteres Zitat: ›Was die Hitler-Jugend vorfand, als sie ihren Marsch begann, war ein in Auflösung begriffenes Staatswesen, das Spielball aller partikularen Interessen war, weil auch die biologische Substanz des Staates, der Volkskörper, vergiftet in Agonie lag.‹ Der *Stocker Verlag* bewarb diese Zeilen mit den Worten: ›Ohne die Augen vor der geschichtlichen Wirklichkeit des Dritten Reiches zu verschließen, schildert er den Idealismus der Jugend und den Geist, der diese Organisation prägte.‹ Eine solche Werbung lässt nur einen Schluss zu: Die Neonazi-Mär von der ›jüdischen Kriegserklärung‹ und die Darstellung der HJ als Heilmittel gegen einen ›vergifteten Volkskörper‹ zählt für den Geschäftsführer Wolfgang Dvorak-Stocker zur ›geschichtlichen Wirklichkeit‹.

Mit Philippe Rushtons *Rasse, Evolution und Verhalten* erschien 2005 ein weiteres Buch, das die Menschheit in ›Rassen‹ unterteilt – ›Schwarze‹, ›Weiße‹ und ›Asiaten‹ – und ihnen unterschiedliche Intelligenzniveaus andichtet.

Noch immer zu den ›Top-Titeln‹ zählt nach der Selbstbeschreibung des Verlags auf seiner Homepage die von Wolf Rüdiger Heß 1994 publizierte Apologie auf seinen Vater *Rudolf Heß*: »*Ich bereue nichts*«. Wenig überraschend liefert Heß eine ausschließlich verherrlichende Darstellung von Hitlers Stellvertreter, gespickt mit rassistischen und antisemitischen Passagen und Anleihen aus den NS-Rassentheorien: ›Dieselbe britische Regierung, die versuchte, ihn zum Sündenbock für ihre eigenen Verbrechen zu stempeln, und die mehr als ein halbes Jahrhundert lang bemüht war, die Wahrheit über den Fall Heß zu unterdrücken, schreckte schließlich nicht vor einem Mord zurück, um meinen Vater zum Schweigen zu bringen. Seine Ermordung war nicht nur ein Verbrechen an einem gebrechlichen alten Mann, sondern ein Verbrechen gegen die historische Wahrheit. [...] Ich habe meines Vaters Rock, den britische Gauner zu Geld zu machen versuchten, gerettet und gut verwahrt. Ich werde ihn so sauber und in Ehren halten, wie sein Gedenken und stets Sorge tragen dafür, daß sich in nicht zu ferner Zukunft sein

[2] Weitere Zitate aus Herbert Taeges Die Hitler-Jugend:
 „Die Motive jener Jugend, die im Frieden singend baute und im Kriege schweigend fiel, sind über die ihrer Kritiker erhaben.“
 „In die Herausforderung von persönlichem und durch Versailles staatlichem Ruin und drohender Überfremdung durch Asiens menschenverachtenden Kollektivismus gestellt, fand sich im Herzen Europas, wo die Not am größten und die Gefahr am greifbarsten war, in Deutschland, eine Antwort. Sie war der Inhalt der Jugendbewegung, die den Nationalsozialismus aufnahm und ihn zur Evolution zu führen unternahm.“

Martyrium erfüllt, indem festgestellt werden kann: Sein Opfer ist nicht umsonst gebracht worden!«

Eines der letzten Bücher im Ares-Verlag ist ein Sammelband zu Ehren von Hans-Dietrich Sander unter dem Titel *Liber amicorum für den nationalen Dissidenten Hans-Dietrich Sander*: Der von Dvorak-Stocker so geschätzte Nationalist träumt vom ›4. Reich‹, bewegt sich in der neonazistischen Szene, zieht nach eigener Aussage den Glauben an die ›Rassen‹ den Menschenrechten vor und fiel durch offene NS-Apologie auf.

Zusammen mit anderen RechtsextremistInnen ist Sander maßgeblich für die Radikalisierung der *Neuen Ordnung* verantwortlich, der Vierteljahreszeitschrift des *Ares Verlags*, die Rassismus und Antisemitismus noch unverhohlener, noch offener formuliert – dank des Gewinns, den der *Stocker Verlag* mit seinen Fachbüchern über Bienenzucht und Kochkünste erwirtschaftet.

Alte Neue Ordnung

Rassismus und Antisemitismus – vierteljährlich

Seit 1999 befindet sich die ursprünglich im nationalkonservativen Lager beheimatete Quartalszeitung *Neue Ordnung* im Besitz des *Stocker Verlags*, seit 2004 in der Verlagsgruppe *Ares*. Unter Schriftleiter Achim Lang und Geschäftsführer Wolfgang Dvorak-Stocker hat sich das Blatt im Laufe der Jahre radikalisiert und wird seit 2005 vom *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW)* in Wien als zur Gänze rechtsextreme Publikation eingestuft. Die AutorInnen der *Neuen Ordnung* kommen aus dem rechtsextremen und rechtskonservativen Milieu, inzwischen aber auch – mit Jürgen Schwab und Hans-Dietrich Sander – aus dem Grenzbereich zum Neonazismus.

[1] DÖW, Neues von ganz rechts – Juni 2005.

Mit der *Neuen Ordnung* sagt Dvorak-Stocker den Ideen von Aufklärung und Gleichheit den Kampf an und propagiert eine Gesellschaftsordnung der rassistischen Segregation. Die Feindbilder der *Neuen Ordnung* sind Migration, Antifaschismus und Aufklärung, ihre Sympathie gilt Parteien wie der neonazistischen NPD oder der FPÖ, und der Piusbruderschaft, von der sich Dvorak-Stocker mit seinem Verständnis eines autoritären, fundamentalistischen Christentums im Sinne Ewald Stadlers offenbar am besten vertreten fühlt. Immer offener verbreitet das Blatt sämtliche zentralen Ideologeme des Rechtsextremismus wie Antisemitismus, eine skeptisch-ablehnende Haltung gegenüber dem politischen Liberalismus und Menschenrechten, Rassismus, Geschichtsrevisionismus und ein nationalistisches Weltbild.

Das NS-Regime als ›geniale Improvisation‹

So hatte die Zeitung anfangs auf offene NS-Apologie verzichtet, sehr wohl aber, wie das DÖW 2005 kritisierte, ein ›positives Bild der faschistischen Ideologie‹ und deren ›Frontstellung zur Demokratie‹ vermittelt.^[1] Über den rumänischen Faschistenführer Corneliu Z. Codreanu und die von ihm gegründete *Legion Erzengel Michael* (seit 1930: *Eiserne Garde*) erschien ein pathetisch-verherrlichender Artikel. Codreanu war

[2] *Neue Ordnung* (im Folgenden: NO) 2/04.

[3] NO 2/04.

[4] NO 4/01.

[5] Hans-Dietrich Sander: »Thesen und Glossare zum Dritten Reich«. In: NO 1/05, S. 24 – 27.

von einem hasserfüllten, auf Vernichtung angelegten Antisemitismus besessen gewesen und die *Eiserne Garde* hatte mit Pogromen unter der jüdischen Bevölkerung Rumäniens gewütet. Aber die *Neue Ordnung* freute sich darüber, dass es »wieder junge Leute« gebe, »die den Weg Codreanus zu gehen versuchen...«^[2]

Den Vernichtungskrieg Hitlers im Osten beschönigte die *Neue Ordnung* als »deutscherseits im Zeichen der europäischen Neuordnung und einer Befreiung vom Sowjetkommunismus geführt«^[3], die Mitglieder der Waffen-SS wurden als »Elitesoldaten«, von »europäischem« und »antibolschewistischem Charakter« geehrt^[4]. Den Plan einer Neuordnung Europas unter den Prämissen einer »Rassen«hierarchie – der auf die völlige Vernichtung der Juden/Jüdinnen und Roma sowie der Dezimierung und anschließende Ausbeutung der slawischen Bevölkerung abzielte – log Dvorak-Stockers Blättchen somit schlicht und einfach zum antikommunistischen Befreiungskampf um.

2005 druckte die Zeitung schließlich offene NS-Apologie ab: Der deutsche Rechtsextremist Hans-Dietrich Sander begnügte sich nicht damit, Hitler von jeglicher Schuld am 2. Weltkrieg freizusprechen, er glorifizierte das gesamte nationalsozialistische Regime^[5]: »Je mehr ich über das Dritte Reich nachdenke, um so klarer erscheint es mir als eine geniale Improvisation, die nach beispiellosen Erfolgen in sich zusammensackte, weil es auf die problematische Figur seines Führers fixiert war.« Denn, so Sander: »Adolf Hitler [...] war halbgenial. [...] Er löste viele Aufgaben vorbildlich. Ihrer Fülle war er nicht gewachsen.« So begeistert war der Autor von dieser mörderischen »Improvisation«, dass er sogar verlangte, Teile der nationalsozialistischen Praxis in eine künftige Gesellschaft hinüberzuretten: »Das Scheitern des Dritten Reiches entbindet uns nicht von der Aufgabe, mit Blick auf die Zukunft, von den destruktiven die produktiven Elemente und Faktoren zu scheiden, unter denen zuvörderst die wesentlichen Bestandteile und Wirkkräfte der Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Raumordnung, der Naturpflege, der Volksgesundheit, des Jugendschutzes und der Wehrerziehung hervorzuheben wären.«

Allein die Erinnerung an die Millionen Todesopfer, die die völkische, auf den Prinzipien einer wahnwitzigen »Rassen«ideologie aufgebaute »Raumordnung« forderte, hätte eigentlich ausreichen müssen, um den Verantwortlichen der *Neuen Ordnung* innerhalb des Verlagswesens zu isolieren.

Die Neue Ordnung und die ›Judaisierung‹

Der allgemeine Rechtsruck schien Dvorak-Stocker zu ermuntern, auch in der Verbreitung antisemitischer und rassistischer Stereotype immer deutlicher zu werden: Antijüdische Klischees waren in den ersten Jahren nur angedeutet worden oder in der begeisterten Wertschätzung für AntisemitInnen zum Ausdruck gekommen. Doch schon 2005 reihte Schriftleiter Achim Lang^[6] unkommentiert offen antisemitische Zitate von Gilad Atzmon aneinander.

Den bisherigen Höhepunkt stellte ein Hetzartikel von Hans-Dietrich Sander mit dem bezeichnenden Titel ›Wer kann das Christentum noch vor der Judaisierung retten?‹^[7] dar. Sander strapaziert in diesem Beitrag sämtliche antisemitischen Stereotype, indem er Juden und Jüdinnen Geschäftstüchtigkeit, Geldgier, Rachsucht und gesellschaftliche Allmacht unterstellt. Er schreckt nicht einmal davor zurück, in einem plötzlichen Anfall von religiösem Eifer den Vorwurf des Gottesmordes zu erheben: ›Für das Judentum ist Jesus von Nazareth immer die größte Herausforderung gewesen. Seine Hohen Priester lieferten ihn ans Kreuz und setzten seine Jünger und Nachfolger Christenverfolgungen aus.‹

Der Artikel beginnt mit einer Relativierung der Shoah und unterstellt Juden und Jüdinnen eine ›Kanonisierung‹ des Holocaust und eine ›beständige Geldabschöpfung‹. In Wirklichkeit, so fabuliert Sander, sei der Umgang mit der Shoah nur Teil einer globalen, 2000 Jahre alten Strategie des Judentums, um das Christentum unter seine Kontrolle zu bringen.^[8] Der Artikel endet mit einer letzten Hetztirade: ›Auch wenn die 6 Millionen stimmen, hätte das Judentum nicht das Recht, die Nachgeborenen bis ins siebte und siebzigste Glied zu verfolgen. Ein Christentum, das nicht mehr in der Lage ist, diesem archaischen Rachebedürfnis einen Riegel vorzuschieben, gibt sich selbst preis. Wer kann heute das Christentum noch retten?‹ Mit diesem Artikel erreichte die *Neue Ordnung* endgültig ein Niveau an antisemitischer Hetze, das den Vergleich mit einschlägigen rechtsradikalen bis neonazistischen Blättern nicht zu scheuen braucht.

Rassenlehren neu aufgelegt

Wie unverblümt Rassismus formuliert werden kann, bewies die Zeitung bereits 2004, als sie folgendes Gedicht abdruckte^[9]: ›Deutscher, laß die Kathedralen als Moscheen neu erstrahlen // oder sich zu Tempeln mausern – darfst nicht mit dem Erbe knausern! // Als Bereicherung empfinden, mußt du, wenn sie dir entwinden // Boden, Haus und Werk der Ahnen, um mit Mälern dich zu mahnen. [...] Deutscher,

[6] NO 4/05. ›Seit Amerika den Status der einzigen Supermacht eingenommen hat und seit all die in der obigen Liste (der Administration) aufgeführten Juden sich selbst als ausgesprochene Zionisten deklarieren, müssen wir anfangen, die Anschuldigung, dass das jüdische Volk versucht, die Welt zu kontrollieren, ernst zu nehmen. [...] Die amerikanischen Juden machen jede Debatte, ob die »Protokolle der Weisen von Zion« authentisches Dokument oder eine bloße Fälschung sind, irrelevant. Die amerikanischen Juden (d. h. die Zionisten) versuchen tatsächlich die Welt zu kontrollieren.‹

[7] NO 1/09.

[8] ›Nach 1945 schien dem intransigenten Teil des Judentums der Zeitpunkt gekommen, das Christentum zu judaisieren [...] Aus dem Geist des Christentums sind einst das Völkerrecht und die Hegung des Krieges entstanden. Es ist kein Zufall, dass in der Zeit, in der die Juden, metaphorisch gesprochen, Jesus ein zweites Mal kreuzigen wollten, diese zivilisatorischen Höhepunkte der Weltgeschichte einbrachen.‹

[9] NO 2/04.

[10] NO 4/04.

[11] NO 4/03.

[12] NO 1/06.

[13] ›Wie es sein könnte, wurde mir klar, als ich den Film »Forrest Gump« sah, der den fiktiven Lebensweg eines Amerikaners erzählt, der, mit ähnlich geringer Intelligenz, doch mit beträchtlichen menschlichen Qualitäten ausgestattet, letztlich sein Schicksal meistert. In solcher Weise müssten wir uns gemäß den genannten Studien auch die Masse der Schwarzafrikaner vorstellen. Treffen sie zu, wird die Zukunft des »schwarzen Kontinents« nicht gerade rosig sein. Denn es gibt zwar sicher auch intelligente Afrikaner (beim genannten IQ handelt es sich ja um einen Durchschnittswert), doch [...] Oft genug hat in der Weltgeschichte die brutale Beschränktheit reüssiert.«

[14] NO 1/06.

pfeif auf deine Alten, sollen sich doch selbst erhalten! // Und als Regel gilt nicht minder: Ja nur keine eignen Kinder! // Hol ins Land dir Putzer, Feger, Händler, Dirnen, Söldner, Pfleger // wirst am Ende gar nicht sehen, wie sie dir am Schläuchlein drehen...«

MigrantInnen wurde ›Aylschwindel‹ und ›systematische Landnahme‹^[10] unterstellt, MuslimInnen hätten laut der *Neuen Ordnung* ›keine ethische [...] Barriere gegen das Morden‹ und der Islam bilde demnach einen ›unbeweglichen Fremdkörper, in sittlich/geistiger Hinsicht, gegenüber der Welt‹^[11]. Die deutlichsten Worte fand wieder einmal Hans-Dietrich Sander:^[12] ›Die Einwanderung wirkte ja nicht nur auf die europäischen Völker zerstörerisch. Sie bekam auch den Eingewanderten nicht. [...] Sie schlugen aus ihrer Art und steckten über ihre Kinder die Einheimischen an. So schaukelte sich das alles gegenseitig hoch: Verdummung, Verrohung, Brutalisierung.‹ Denn: ›Rassen sind eben keine Schreckgespenster, keine propagandistischen Erfindungen. Es gibt die Rassen, wie es Stämme und Völker gibt.‹ Seine Forderung am Schluss: ›Dann ist auch eine Abschiebung der Immigranteneheere im Verbund kein Problem mehr. [...] Der Ruf nach den Menschenrechten hat zu schweigen.‹

Dass die von Sander imaginierten ›Rassen‹ mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Intelligenzniveaus ausgestattet seien, gehört ebenfalls zu den Vorstellungen, die die *Neue Ordnung* publiziert. Dvorak-Stocker begründete zum Beispiel 2007 seine Forderung nach einem Stopp der Entwicklungshilfe mit dem im *Ares Verlag* erschienen Buch *Rasse, Evolution und Verhalten*. ›Demnach‹, referiert Dvorak-Stocker, ›kommt die Bevölkerung der Länder des subsaharischen Afrikas auf einen durchschnittlichen Intelligenzquotienten von nur 85.‹ Plastisch erklärt Dvorak-Stocker, wie menschlich die Menschen in Afrika vorzustellen habe: ›Wie es sein könnte, wurde mir klar, als ich den Film »Forrest Gump« sah...‹^[13] Kein Wunder, dass eine Publikation, die AfrikanerInnen als Forrest Gumps darstellt, die an ihrer Armut selbst schuld sind, sich im permanenten Kampf gegen eine ›Zivilreligion‹ der Gleichheit und Aufklärung sieht – den sie allerdings bald gewonnen zu haben glaubt. ›Es herrscht ein neuer Ton im Lande. Vieles, was vor kurzem noch als »rechtsextremes« stigmatisiert war, ist durch den Zwang der Verhältnisse ins Zentrum der politischen Debatte gerückt‹, triumphierte Dvorak-Stocker 2006^[14]. ›Die Verhältnisse sind ins Rutschen geraten.‹

Zu diesem ›neuen Ton‹ mit seiner Absage an die Universalität der Menschenrechte trägt die *Neue Ordnung* aus dem Familienbetrieb Stocker nach Kräften bei.

›...in dunkler Zeit die Fackel weiterzureichen‹

Wolfgang Dvorak-Stocker und seine Kameraden

Der *Stocker Verlag* oder genauer: die *Barbarossa GmbH* mit ihren Verlagsgruppen stellt sich RechtsextremistInnen nicht nur als Multiplikatorin ihres Gedankenguts zur Verfügung. Der Geschäftsführer, Wolfgang Dvorak-Stocker, geht in seiner Unterstützung der einschlägigen Szene noch weiter:

So unterstützt er die rechtsextremen Zeitungen *Aula* und *Eckart* durch regelmäßige Inserate, die nicht nur ihm Kundschaft, sondern vor allem den beiden Publikationen Geld einbringen. 1997 griff Dvorak-Stocker *Zur Zeit*, dem Zeitungsprojekt von Andreas Mölzer, finanziell unter die Arme und übernahm 10% der Anteile am Eigentümer-Verlag.

Zur Zeit verbreitet nicht nur den – für rechtsextreme Blätter – üblichen Rassismus, sondern fällt durch offene antisemitische Hetze auf, die ihr schon mal die Bewunderung der deutschen NPD einbringt. Völlig unverblümt behaupteten die AutorInnen von Mölzers Zeitung in den letzten Jahren und Monaten eine jüdische Weltherrschaft und machten Juden und Jüdinnen für alle bedeutsamen Entwicklungen der Welt und Weltgeschichte verantwortlich: für den 1. und 2. Weltkrieg, die Oktoberrevolution, die Globalisierung, die Beherrschung von Banken, Presse und Hollywood... Ein beispielhaftes Zitat des Antisemiten Friedrich Romig aus *Zur Zeit* 20/08: ›Tatsächlich spielte das Judentum bei der Vorbereitung, Auslösung und Entscheidung des 1. wie des 2. Weltkriegs eine herausragende Rolle. Für die Februar- und Oktoberrevolution 1917 in Russland und die jahrzehntelangen Mordorgien ist der jüdische Beitrag kaum zu überschätzen. Nach der Niederlage Deutschlands setzte sich [...] das jüdische Eine-Welt-Programm durch. Und dieses Volk kontrolliert damit die Welt! Globalisierung, UNO, Nato, EU [...] und sogar die Bekämpfung des Klimawandels dienen heute der Judaisierung oder Israelisierung der Einen Welt des Antichrist.‹ An der *W3 Verlags-GmbH*, der Eigentümerin dieses Hetzblattes, ist die *Barbarossa GmbH* noch im-

[1] Veröffentlichungen der GfP, GfP-Kongress-Protokoll 2002 ›Wege aus der Krise‹.

[2] Ein Auszug aus Scrinzis Rede. Aus: ›Wege aus der Krise‹ (siehe Fußnote [1]) ›Sehr früh wandte man sich der Zeitgeschichte in bestem revisionistischen Geiste zu. Diese sich ständig ausweitende Sparte des Verlages erfreut sich natürlich des besonderen Zuspruches unseres Gesinnungskreises und sichert ihr unsere große Dankbarkeit. Mit ebenso viel Festigkeit wie Klugheit hat die Jubilarin das Schifflin des Verlages durch die Untiefen und Stürme einer hoffentlich bald endenden Epoche geleitet, in der Sondergesetze, Staatsanwälte und Gerichte über vorgebliche Wahrheiten und über »gerichtsnotorische Fakten« mit Strafurteilen entscheiden. [...] Dass sie die reiche Ernte ihrer Lebensarbeit in die Hände eines gleichgesinnten und ebenso tüchtigen Sohnes legen konnte, ist für sie und für uns alle ein Glücksfall... Ein vivat, crescat, floreat ihr und dem Stocker-Verlag!‹

mer finanziell beteiligt. Der Gewinn aus dem Verkauf von Koch- und Jagdbüchern macht es möglich.

Dvorak-Stocker begibt sich selbst – und zwar bis heute – mit Veranstaltungen und Interviews in die rechtsextreme Szene: So referierte er 2002 beim Jahreskongress der rechtsextremistischen *Gesellschaft für freie Publizistik*, zu deren beliebten Themen auch die Leugnung des Holocaust gehört. Der Geschäftsführer des *Stocker Verlags* plädierte dort für die ›Reichsidee‹: ›Und wenn wir an die heute verlorenen deutschen Ostgebiete denken und diese im Sinne des mythischen Verständnisses der Nation weiterhin als Auftragsraum unseres Volkes betrachten, bietet die Reichsidee wiederum den vielleicht einzigen realistischen und politisch verwirklichtbaren Weg ihrer Wiedergewinnung.‹ Seinen Vortrag schloss er mit den Sätzen: ›Auch wenn viele identitätsprägende Mythen der Deutschen heute nur mehr von kleinen Kreisen gewusst und gepflegt werden, so reicht es doch, in dunkler Zeit die Fackel weiterzureichen [...] Die einzige wirkliche Frage ist hier die der biologischen Substanz, die ein Volk ausmacht. Wenn diese biologische Substanz der Deutschen durch Einwanderung und Multikultur verändert wird, dann findet der nationale Geist [...] auch keine Substanz mehr vor, um lebendig zu werden, und sein Ende ist gekommen. Wenn diese Gefahr abgewendet wird, dann ist es nur eine Frage der Zeit, bis der Geist das Volk wieder ergreift [...].‹^[1]

Dass das Unternehmen *Stocker* zu jenen gehört, die im rechtsextremen Sinn ›die Fackel weiterreichen‹, daran zweifelten Dvorak-Stockers Kameraden nie. Ebenfalls 2002 erhielt die damalige Seniorchefin des Verlags, Ilse Dvorak-Stocker, den *Ulrich von Hutten Preis* der GfP. Die Laudatio hielt der bekannte österreichische Rechtsextremist Otto Scrinzi.

Deutlicher als vieles andere charakterisiert seine Lobrede die ›Leistungen‹ des *Stocker Verlags*.^[2] Der Verlag war sich dessen bewusst, was er getan hatte und tat. Ilse Dvorak-Stocker antwortete Scrinzi für sich und ihren Sohn, den jetzigen Geschäftsführer: ›Aus dieser Tradition heraus versteht sich wohl, dass die Bewahrung des nationalen Gedankens dem Leopold Stocker Verlag auch heute noch ein Anliegen ist. Dabei geht es vor allem darum, das Bewusstsein von der selbstverständlichen Zugehörigkeit der Österreicher zum deutschen Volk und zur deutschen Kulturnation aufrechtzuerhalten. Während dieses Bewusstsein in den fünfziger Jahren ganz selbstverständlich von der großen Mehrheit der Österreicher unabhängig von ihrer politischen Überzeugung geteilt wurde, wird diese Tatsache heute nur mehr von einer Minderheit erkannt. Der völlig ahistorische Gedanke einer eigenen, mit dem deutschen Volk in keinem Zusammenhang stehenden österreichischen Nation ist selbst-

verständlich bewusst und von oben herab propagiert worden... Die mir heute zuteil gewordene Ehrung, die mich mit Freude und Dankbarkeit erfüllt, wäre aber letztlich doch schal und traurig, wenn sie ein abgeschlossenes Lebenswerk beträfe, das Vergangenheit ist. Dass dem nicht so ist, dass der Leopold Stocker Verlag von meinem Sohn in diesem Sinne weitergeführt wird, erfüllt mich mit Dankbarkeit und ich weiß, dass er diese mir zuteil gewordene Auszeichnung auch als Auftrag für seine zukünftige Arbeit nimmt. Ich danke Ihnen.<

In dunkler Zeit die Fackel weiterzureichen... für eine Zukunft, in der rassistische Segregation und Nationalismus die Prämissen gesellschaftlicher Organisation sind – dafür steht das Unternehmen *Stocker Verlag* und jeder Cent, den es mit seinen Büchern verdient. Die RechtsextremistInnen haben es begriffen. Zu viele andere noch nicht.